INFOBrief Nr. 151
NABU Sachsen
Oktober/November 2016



Foto: Bärbel Franzke

Häufigste Eule in Sachsen

Waldkauz ist Vogel des Jahres 2017

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) haben den Waldkauz (*Strix aluco*) zum „Vogel des Jahres 2017“ gewählt. Der Waldkauz ist Sachsens häufigste Eulenart. Er kommt nahezu im gesamten Freistaat vor.

Der Waldkauz steht dabei stellvertretend für alle Eulenarten. Mit ihm soll für den Erhalt alter Bäume mit Höhlen im Wald oder in Parks geworben und eine breite Öffentlichkeit für die Bedürfnisse höhlenbewohnender Tiere sensibilisiert werden.

Mit einem Bestand von 1.800 bis 3.200 Brutpaaren (Atlas der Brutvögel Sachsens) wird der Bestand und die Bestandsentwicklung des Waldkauzes in Sachsen als langfristig stabil eingeschätzt. Eine Einstufung in die Vorwarnliste oder die Rote Liste ist nicht erforderlich. Schutzmaßnahmen sind trotzdem dringend notwendig, denn die anhaltende Bodenversiegelung in den Siedlungsräumen verringert das Nahrungsangebot.

>>> Seite 2

3_Bundesvertreterversammlung 2016
4_Rückblick I: Ornithologentagung
5_Rückblick II: Fledermaustagung
8_Rückblick III: 2. Fachtagung Lebendige Luppe
9_Sächsische Entomologische Zeitschrift erschienen
... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Die Entfernung von Höhlenbäumen bei Maßnahmen zur Wegesicherung, Baumsanierungen und der Abriss oder die Sanierung von Gebäuden reduzieren das Höhlenangebot weiter. Einen gewissen Ausgleich können künstliche Nisthilfen schaffen, doch Vorrang sollte immer der Erhalt der Bäume und ihrer Höhlen haben. Eintönige Wälder und ausgeräumte Agrarlandschaften ohne Nahrung hingegen sind die größten Gefahren für einen gesunden Waldkauzbestand und entsprechende Bruterfolge.

In vielen Regionen Sachsens wurden bereits Standorte von Höhlenbäumen erfasst. Daran arbeiteten auch das NABU-Naturschutzinstitut in Dresden und der NABU in Leipzig mit. Die Baumsuche ermöglicht den besseren Schutz der Höhlen. Eine weitere Maßnahme ist der Schutz der Höhlenbäume und der Bruten mittels Baumschutzmanschetten. Dafür sucht der NABU in Sachsen noch finanzielle Unterstützung.

Waldkäuze sind lautlose Jäger der Nacht. Sie sehen und hören besonders gut und finden so präzise ihre Beute. Die Bezeichnung „Kauz" ist eine Besonderheit im deutschen Sprachraum, denn in anderen europäischen Ländern gibt es kein eigenes Wort für Eulen mit rundem Kopf ohne Federohren – sie werden wie andere Eulenarten allgemein als „Eulen" bezeichnet.

Auch wenn sein Name anderes vermuten lässt: Der Vogel des Jahres 2017 ist keinesfalls nur im Wald zu Hause, obwohl er sich in lichten Laub- und Mischwäldern am wohlsten fühlt. Als ideal gilt ein Lebensraum mit einem Waldanteil von 40 bis 80 Prozent, dazu Lichtungen und angrenzende Felder. Längst ist er daher auch in städtischen Parkanlagen, Gärten oder auf Friedhöfen mit altem Baumbestand und geeigneten Bruthöhlen zuhause. Dabei kommt er uns Menschen recht nah, wenn er auch eher zu hören als zu sehen ist. Tagsüber versteckt er sich in Höhlen oder in dichten Baumkronen.

Die Anpassungsfähigkeit bei der Wahl des Lebensraumes trägt dazu bei, dass der Waldkauz nicht nur in Sachsen, sondern auch in Deutschland, die häufigste Eule ist.

Der Waldkauz ist gut getarnt mit seinem rindenfarbigen Gefieder. Sein großer Kopf ohne Federohren sitzt auf einem gedrungenen Rumpf. Der beigebraun gefärbte Gesichtsschleier ist dunkel umrahmt. Sein freundliches Aussehen verdankt er seinen großen runden „Knopfaugen" sowie den zwei hellen Querstrichen oberhalb des Gesichtsrahmens, die auf uns Menschen wie Augenbrauen wirken. Der stark gekrümmte Schnabel ist beim Waldkauz gelblich. Fast immer hören wir die Rufe des Jahresvogels in TV-Krimis, wenn es dunkel und unheimlich wird. Im wahren Leben erklingt das lang gezogene „Huu-huhuhuhuu", wenn Waldkäuze balzen oder ihre Reviere markieren, vor allem im Herbst und im Spätwinter. Fast das ganze Jahr über machen sie außerdem durch ihren Kontaktruf „kuwitt" auf sich aufmerksam. Die lautlosen Jäger werden mit 40 bis 42 Zentimeter Länge etwa so groß wie Krähen, bringen 400 bis 600 Gramm auf die Waage und erreichen eine Flügelspannweite bis zu 98 Zentimetern.

Gleichzeitig zum Waldkauz-Jahr starten NABU und LBV ab 2017 eine neue Aktionsreihe. Der Waldkauz steht dabei als nächtlicher Jäger für alle Tiere der Nacht. Unter dem Namen „NABU- bzw. LBV-NachtnaTOUR" bieten die Verbände Exkursionen, Vorträge und ähnliche Veranstaltungen zu den Besonderheiten der nächtlichen Tier- und Pflanzenwelt an. Am 20. Mai 2017 wird dazu eine bundesweite NABU-NachtnaTour durchgeführt. Von der Dämmerung bis zum frühen Morgen stehen in der Nacht zum Sonntag Waldkauz, Fledermäuse und Co. im Mittelpunkt.

www.Vogel-des-Jahres.de, **www.NABU.de/nachtnatour**

Foto: Dietmar Nill



NABU-Bundesvertreterversammlung 2016

Höchstes Verbandsorgan des NABU trat in Essen zusammen



Foto: Bernd Heinitz

Zur Bundesvertreterversammlung (BVV) kamen vom 12. bis 13. November rund 250 Delegierte aus den Landesverbänden zusammen, um die Weichen für die künftige Naturschutzarbeit zu stellen. Gastgeber war dieses Mal der NABU NRW, der anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums nach Essen in die Zeche Zollverein geladen hatte. Dabei konnte der NABU am ersten Versammlungstag sowohl Landesumweltminister Johannes Remmel als auch Bundesumweltministerin Barbara Hendricks begrüßen.

Im Namen des Präsidiums legte NABU-Präsident Olaf Tschimpke Rechenschaft über das zurückliegende Jahr ab. Auch NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller und die Naturschutzjugend (NAJU) ließen noch einmal die letzten zwölf Monate Revue passieren. Nach dem Finanzbericht durch Schatzmeister Heinz Kowalski und dem Prüfungsbericht des Finanzausschusses erteilten die Delegierten dem Präsidium einstimmig Entlastung. Die Wahl von Dr. Werner Kaatz als Sprecher des neu geschaffenen Bundesfachausschusses Umweltchemie und Ökotoxikologie wurde ebenso bestätigt wie die erneute Wahl von Norbert Röder als Sprecher des BFA Landwirtschaft.

Mit Blick auf die Bundestagswahl 2017 legte der NABU in Essen Kernforderungen für eine zukunftsfähige Umweltpolitik in Deutschland vor. Neben der Umsetzung der Klimaziele sieht der NABU dringenden Handlungsbedarf, um den Verlust der biologischen Vielfalt in der EU zu stoppen. „Wenn wir das Artensterben aufhalten und unsere Umwelt- und Lebensgrundlagen besser schützen wollen, brauchen wir eine drastische Reform der EU-Agrarpolitik. Statt Gelder nach dem Prinzip Gießkanne zu verteilen, sollten nachhaltiges Wirtschaften und Naturschutzleistungen durch gezielte Prämien gefördert werden. Das ist auch effizient und fair für den Steuerzahler", so Olaf Tschimpke. Hier hat der NABU bereits Vorschläge unterbreitet, wie Fördergelder künftig so verteilt werden können, dass Umwelt und Landwirte gleichermaßen profitieren.

Die Delegierten verabschiedeten zudem eine Resolution zum Klimawandel als Fluchtursache, eine Resolution zum Insektenrückgang, Leitlinien zum Schutz des Wolfs und ein Positionspapier zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Außerdem gab man einem Antrag der NAJU statt, der Bundesverband und Landverbände auffordert, Leitlinien zu erarbeiten, die „eine konsequente Nutzung geschlechtergerechter Sprache im Verband sicherstellen".

Besonders ausführlich diskutierte die BVV das neue Positionspapier „Naturverträgliche Nutzung der Windenergie an Land und auf See". Obwohl Einigkeit in der Sache bestand und das Papier mit großer Mehrheit verabschiedet wurde, verging mit der Beratung zahlreicher Zusätze und Präzisierungen so viel Zeit, dass diese schließlich abgebrochen werden musste. Die noch nicht behandelten Einwürfe werden nun noch eingebaut, der Bund-Länder-Rat wird dann bei seiner nächsten Sitzung das Papier formell endgültig „absegnen".

Mit der kompletten Neufassung der Satzung hatten die Delegierten einen besonders großen Brocken zu bewältigen – zu groß, wie sich schließlich herausstellte. Zum von der Satzungskommission erarbeiteten Entwurf waren in großer Zahl Ergänzungs- und Änderungswünsche eingegangen. Während das Gros der Delegierten am Samstag bereits beim Abendessen saß, versuchte eine offene Ad-hoc-Arbeitsgruppe die verschiedenen Anträge zusammenzuführen. Am Ende entschied man sich aber, die Sache nicht übers Knie zu brechen und über die Satzung in Gänze erst im kommenden Jahr abzustimmen.

Eine wichtige Ergänzung wurde aber vorgenommen: Der NABU hat nun eine eigene Schiedsstelle als zusätzliches Organ, um verbandsinterne Streitfälle zu schlichten, wenn es zum Beispiel um „verbandschädigendes Verhalten" und in letzter Konsequenz um den Ausschluss von Mitgliedern geht. Die bisherigen Satzungsregelungen waren lückenhaft. Vorsitzender der Schiedsstelle muss immer ein Volljurist sein, gewählt wurde Dr. Harald Kloetzsch vom NABU NRW, Stellvertreterin ist Anja Sorges vom NABU Berlin.

www.nabu-netz.de

Vogelschutz in Sachsen – Sachstände und Handlungsschwerpunkte

10. Sächsische Ornithologentagung des NABU



Foto: Ina Ebert

Am 28. und 29. Oktober 2016 trafen sich 115 Vogelfreunde zur 10. Sächsischen Ornithologentagung des NABU Sachsen in Chemnitz. Sie stand unter dem Hauptthema „Vogelschutz in Sachsen – Sachstände und Handlungsschwerpunkte". Verantwortlich für den Inhalt war wie üblich der Landesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz im NABU. Unterstützt wurde die Durchführung von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt sowie vom Museum für Naturkunde Chemnitz, auf dessen Einladung und Bereitschaft unsere Tagung in den Räumlichkeiten des Museums im „Das TIETZ" stattfinden konnte.

Bereits am Freitagnachmittag führte eine Fachexkursion in und um das FFH- sowie SPA-Gebiet Teichgebiet Limbach-Oberfrohna. Geführt wurden die 36 Teilnehmer von den Lokalmatadoren Jens Hering, Dieter Kronbach und Andreas Winkler, die anhand zahlreicher Beispiele und Einblicke den Gebietszustand, aktuelle Bedingungen und notwendige Maßnahmen im Sinne des Vogelschutzes aufzeigten. Andreas Winkler präsentierte am Abend in einer öffentlichen Filmvorführung im „TIETZ" seinen neuesten Film „Augenweide" über die Landschaftspflege mit Megaherbivoren in Thüringen. In beeindruckenden Bildern zeigt der Film, welche Synergien zwischen Landeigentümern, -nutzern, Naturschutz und Staat möglich sind, wenn man denn will. So kann zukunftsweisend Landnutzung zum Wohle aller aussehen.

Die Teilnehmer am Samstag begrüßte die Kustodin für Naturwissenschaften Frau Dr. Zierold mit einer kurzen Darstellung zum Museum und zu dessen Projekten, bevor mit den Beiträgen zum Vogelschutz in Sachsen das eigentliche Tagungsprogramm startete. Im Erstreferat spannte Dr. Rolf Steffens einen zeitlichen Bogen von den Anfängen des Vogelschutzes bis zur Gegenwart, um die es auch in den Darstellungen zu „Zielen und Maßnahmeschwerpunkten des Freistaates Sachsen" von Dr. Hartmut Schwarze aus dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft ging. Hierbei wurde auch deutlich, über welch gute Basis zu Verbreitung, Bestand und Bestandsentwicklung der Avifauna einschließlich Gefährdung und Ursachen wir heute verfügen, gleichzeitig daraus abzuleitende Schutzkonzepte und deren Umsetzung aber unterentwickelt sind. In den durchweg sehenswerten Folgebeiträgen ging es um konkrete Aktivitäten vor Ort in Chemnitz (Jens Börner) und im Teichgebiet Limbach-Oberfrohna (Jens Hering & Dieter Kronbach) sowie um Artenschutzmaßnahmen für den Wachtelkönig im Osterzgebirge (Holger Menzer) sowie für das Birkhuhn im Erzgebirge (Udo Kolbe). Den Schlusspunkt der Tagungsbeiträge setzte Andreas Knoll mit seinen Ausführungen zu Höhlenbäumen, Erbauern und Nutzern in der Dresdner Heide. Zahlreiche Diskussionsbeiträge und Meinungsäußerungen rundeten die Vorträge ab und zeigten gleichzeitig aber auch die Unzufriedenheit mit gesetzlichem Anspruch und Wirklichkeit des Vogelschutzes vor Ort. Mit einer Zusammenfassung und einem Ausblick endete die Ornithologentagung.

Allen Referenten und Unterstützern gilt ein herzlicher Dank für die Mitwirkung!

Winfried Nachtigall



Augenweide: Die „Wilden Weiden" von Thüringen

Naturfilmer Andreas Winkler hat Naturschutz zu seiner Leidenschaft gemacht. Er lebt und arbeitet im Einklang mit der Natur. In seinen Filmen war und ist er auf der Suche nach tiefenökologischen Zusammenhängen zwischen Mensch und Natur, der Kommunikation des gegenseitigen Gebens und Nehmens.

Der Film beschreibt die an Savannen erinnernden „Wilden Weiden" von Thüringen. Wasserbüffel, Koniks und Heckrinder haben diese blühenden Lebensräume herbeigefressen und eine Augenweide biologischer Vielfalt geschaffen. Es ist

ein Gewinn für den Klima- und Hochwasserschutz und eine Gaumenfreude für eine qualitativ hochwertige Ernährung des Menschen, weit entfernt von lebensfeindlicher, intensiver Landwirtschaft und von Massentierhaltung. Viele der fast überall verloren geglaubten Tierarten kommen hierher zurück – unter ihnen Braunkehlchen, Wiesenpieper, Steinkauz, Wachtelkönig und Tüpfelsumpfhuhn, Wolf und Luchs, Laubfrosch und Wechselkröte, seltenste Insekten und Pflanzen. Die Entfaltung einer gesunden Beziehung zwischen Mensch und Natur macht das Naturschutzprojekt „Wilde Weiden" von Thüringen zu einem Projekt mit Zukunft.

Die DVD kostete 20 Euro zzgl. Versandkosten.
0341 337415-0 | landesverband@NABU-Sachsen.de

Fledermausfreunde trafen sich in Nossen

12. Sächsische Fledermaustagung

86 Teilnehmer folgten aufmerksam dem umfangreichen Vortragsprogramm auf der 12. Tagung des LFA Fledermausschutz „Fledermäuse in Sachsen". Sie wurde vom NABU, Landesverband Sachsen in Kooperation mit dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie und der Naturschutzakademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt organisiert. Das Landwirtschafts- und Umweltzentrum Nossen trug mit seiner modernen Ausstattung zu einer angenehmen Tagungsatmosphäre bei.

Neben aktuellen Untersuchungen aus Sachsen zur Situation des Grauen Langohrs und Schutzmöglichkeiten für diese nach aktueller Roter Liste stark gefährdete Art wurden Hinweise auf Vorkommen der bisher noch nicht in Sachsen nachgewiesenen Alpenfledermaus präsentiert sowie Ergebnisse aus Beringungsvorhaben demonstriert. Eine große Bedeutung besitzt der Schutz der Quartiere. Untersuchungen aus Dresden belegten den Erfolg von quartierschaffenden Maßnahmen bei der Sanierung von Plattenbauten.

Aus Thüringen und Sachsen-Anhalt kamen interessante Informationen zu laufenden Projekten bei der Erforschung der Fledermäuse und für erfolgreiche Schutzmaßnahmen. Zur Untersuchung der Fledermauswanderung innerhalb Deutschlands mit Hilfe leichter Sender konnten erfolgreich Amateurfunker gewonnen werden.

Weitere Vorträge aus Sachsen und vom NABU-Bundesverband regten zu neuen Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit und einer besseren Fortbildung und Zusammenarbeit der Fledermausfreunde an. Wer sich dabei aktiv und unterstützend einbringen will, sollte sich bitte per E-Mail bei fledermausschutz@nabu-sachsen.de melden.

Abschließend ließen sich die Tagungsteilnehmer ungeachtet der fortgeschrittenen Zeit in die Weiten der Mongolei entführen. Durch sehr umfangreiche Netzfänge und genetische Untersuchungen konnten die Kollegen aus Brandenburg zusammen mit mongolischen Wissenschaftlern einen deutlichen Erkenntnisfortschritt zur Fledermausfauna in den extremen Lebensräumen dieses Landes erzielen.

Auch am Rande der Tagung und in den Pausen fanden rege Diskussionen statt.

Dass Fledermäuse und Fledermausschutz ein aktuelles und spannendes Themenfeld sind, zeigte sich auch darin, dass sich sowohl unter den Referenten wie auch in der Zuhörerschar junge und alte Gesichter mischten.

Ulrich Zöphel

Foto: Ina Ebert



Medienberichte zum Wolf

Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ zur aktuellen Lage



Foto: Sebastian Koerner

In einer Presseinformation vom 22.11.2016 beantwortet das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ Fragen zur aktuellen Lage der Wölfe und gibt damit Antworten auf kritische Medienberichte, in denen auf Probleme durch Wölfe, beispielsweise durch Übergriffe auf Nutztiere, hingewiesen und deren Regulierung gefordert wird. Nachweislich gibt es in den meisten Wolfsterritorien in Sachsen nur sehr wenige oder gar keine Übergriffe auf Nutztiere. Seit 2001 ist in den vom Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz untersuchten Wolfslosungen der Anteil der wildlebenden Huftiere mit etwa 95 Prozent nahezu unverändert. Nutztiere machen etwa 1 Prozent der verzehrten Biomasse aus.

Als zusätzliche Schutzmaßnahme für Weidetiere empfiehlt das Kontaktbüro die Anbringung von „Flatterband“ über den Elektrozäunen. Erfahrungen aus europäischen Ländern zeigen, dass eine Weidetierhaltung auch in Wolfsgebieten möglich ist. Für eine Bejagung der Wölfe besteht aus ökologischer und biologischer Sicht keine Notwendigkeit. Sachsen ist ein beutetierreiches Land. Das beweist auch die in vielen Regionen hohe Schalenwilddichte. Im vergangenen Jahr wurden 75.000 Rehe, Hirsche und Wildschweine erlegt, so viele wie seit 1991 nicht mehr.

hier geht es zur **Presseinformation des Kontaktbüros „Wolfsregion Lausitz“ vom 22.11.2016**



Fichtenwald Foto: Arndt Asperger

Der Brotbaum der Forstwirtschaft

Die Fichte ist Baum des Jahres 2017

Die Wahl der Fichte zum Baum des Jahres 2017 gibt Gelegenheit, über die künftige Entwicklung dieser Baumart zu diskutieren. In nur wenigen Regionen Deutschlands wächst die Fichte von Natur aus. Ohne den Einfluss des Menschen wäre sie eine regional sehr begrenzt vorkommende Waldbaumart, die es in den allermeisten Bundesländern gar nicht gäbe. Tatsächlich aber ist sie heute mit 26 Prozent der Waldfläche die am stärksten verbreitete Baumart – zum Vergleich: Kiefer 22,9 Prozent, Buche 15,8 Prozent, Eiche 10,6 Prozent. Besonders hoch ist der Fichtenanteil in Bayern, Thüringen, Sachsen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatten die Menschen den Wald völlig übernutzt. Die Bäume wurden zum Heizen, Kochen und Bauen abgeholzt und verwendet. Dazu kam noch der hohe Bedarf durch den Schiffsbau, den Bergbau und die Glashütten. Das große Bevölkerungswachstum tat sein Übriges. Kahlflächen und nährstoffarme Böden führten zur Bevorzugung der schnell wachsenden und anspruchslosen Gemeinen Fichte (*Picea abies*), so dass riesige Flächen mit Fichten-Monokulturen entstanden.

Deutschland ist natürliches Heimatgebiet von Laubwäldern, heute besteht mit 55,5 Prozent der größte Teil der Wälder aus wirtschaftlichen Gründen aus Nadelbäumen. Die Fichte ist mit einer Wuchsfläche von 2,76 Millionen Hektar die häufigste Baumart Deutschlands. Aufgrund der vielseitigen Verwendbarkeit des Holzes (Papier, Bauholz) ist sie der „Brotbaum“ der Forstwirtschaft. Rund 90 Prozent der Holzernteerträge kommen aus dem Verkauf von Fichten. In jüngster Zeit geht durch

den Umbau in stabile Mischwälder der Anteil der Fichte etwas zurück.
Die anhaltenden Stickstoffbelastungen, die die Ernährung der Fichte ins Ungleichgewicht bringen, setzen der Art ebenso zu wie der Klimawandel. Als flach wurzelnde Baumart leidet sie stärker als andere unter der vermehrten sommerlichen Trockenheit, die weiten Teilen Deutschlands droht. Die geschwächten Bäume bieten eine leichte Beute für Insekten wie den Borkenkäfer, der von trockenen Sommern profitiert. Mit dem Klimawandel nimmt auch die Gefahr durch Orkane zu. Die Fichte hält hohen Windgeschwindigkeiten kaum stand.
Kulturgeschichtlich ist die Fichte eng mit uns verbunden. Die einfachsten und gröbsten Gegenstände vom Kochlöffel bis zum Dachstuhl sind aus Fichte, aber auch die wertvollsten: Das Deckenholz der berühmten Stradivari-Geigen aus dem 17./18. Jahrhundert ist aus Fichtenholz mit besonders engen Jahrringen gefertigt. Für Cellos und Gitarren wird heute noch Fichte verwendet. Auch war sie eine Zeit lang der beliebteste Weihnachtsbaum; als Maibaum wird sie weiterhin verwendet.

www.nabu.de

Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes

Planfeststellungsbeschluss zur Weservertiefung rechtswidrig

Die Planung hatte zum Ziel die Erreichbarkeit der Häfen Bremerhaven, Brake und Bremen durch einen Ausbau der Weser zu verbessern.
Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig urteilte mit seiner Entscheidung vom 11. August 2016, dass der Planfeststellungsbeschluss gegen Bestimmungen des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung, Vorschriften zum Schutz Europäischer Vogelschutzgebiete und FFH-Gebiete, wasserrechtliche Vorschriften und das fachplanungsrechtliche Abwägungsgebot verstößt. So entspricht die wasserrechtliche Prüfung nicht den vom Europäischen Gerichtshof im Vorlageverfahren geklärten Vorgaben des Verschlechterungsverbots der europäischen Wasserrahmenrichtlinie.
Das Urteil dürfte Signalwirkung für ähnliche Planungen, so den Ausbau der Elbe durch Staustufen im tschechisch-deutschen Grenzgebiet haben.

BVerwG 7 A 1.15

Schutzgebiete in Sachsen

Neufestsetzung des NSG „Dippelsdorfer Teich“

Mit einer angepassten Rechtsverordnung neu festgesetzt wurde das Naturschutzgebiet „Dippelsdorfer Teich“. Das etwa 68 Hektar große Gebiet liegt im Landkreis Meißen in der Gemeinde Moritzburg. Schutzweck ist die nachhaltige Erhaltung und störungsarme Entwicklung eines komplexen Teichökosystems mit angrenzenden Grünland- und Waldflächen als repräsentativer Kulturlandschaftsausschnitt des Moritzburger Kuppen- und Teichgebietes und regionaltypischer Lebensstätte für besonders geschützte, besonders gefährdete und besonders empfindliche Tier- und Pflanzenarten aus wissenschaftlichen und landeskundlichen Gründen sowie wegen ihrer Seltenheit und der besonderen Eigenart des Gebietes.
Dem Vorschlag des NABU im Rahmen der Anhörung auf Vergrößerung des Gebietes wurde nachgekommen. Die Rechtsverordnung kann über die Landesgeschäftsstelle bezogen werden.

Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 11 vom 29.10.2016

Zahl des Monats November

11,9 Tonnen Kohlendioxid verursacht jeder Bundesbürger im Jahr

Jeder Bundesbürger hat einen durchschnittlichen CO_2-Fußabdruck von 11,9 Tonnen CO_2 pro Jahr, wie der NABU-CO_2-Rechner darstellt. Grundlage für diesen Durchschnittswert ist eine Studie des Umweltbundesamtes, die den CO_2-Fußabdruck analysiert. Mit Blick auf den voranschreitenden Klimawandel leben die Deutschen damit auf viel zu großem Fuß. Bis 2050 müsste jeder Bundesbürger auf eine Zielmarke von rund einer Tonne CO_2 pro Jahr kommen – und damit mehr als 90 Prozent aller persönlichen CO_2-Emissionen einsparen, wenn die globalen Klimaziele erreicht werden sollen. Den größten Teil der Emissionen verursacht mit rund 4,5 Tonnen der Konsum – also der Verbrauch von Waren, Gütern und Dienstleistungen.

Aber auch Ernährung, Mobilitätsbedürfnisse sowie Heizung und Strom gehen wesentlich zulasten des CO_2-Fußabdrucks. Die Zielmarke des Pariser Klimaabkommens aus dem Jahr 2015 lautet, die Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius – besser noch auf 1,5 Grad Celsius – zu begrenzen. Für Deutschland müssen dazu die CO_2-Emissionen um mindestens 95 Prozent bis zum Jahr 2050 sinken. Das geht nur, wenn Deutschland ganz auf fossile Energieträger verzichtet, der Energie- und Ressourcenverbrauch insgesamt deutlich reduziert und Treibhausgassenken wie Moore und Wälder nachhaltig geschützt werden.

http://nabu.co2-rechner.de/
www.nabu.de

„Neues Wasser auf alten Wegen – Schon im Fluss?“

Fach- und länderübergreifender Austausch zur Auenentwicklung



Die Tagung bot auch abseits der Vorträge eine gute Gelegenheit, um miteinander ins Gespräch zu kommen und Meinungen auszutauschen. Foto: Karin Lange

Am 10. und 11. November 2016 luden die Projektpartner der Lebendigen Luppe zur zweiten Fachtagung unter dem Motto „Neues Wasser auf alten Wegen – Schon im Fluss?“ ein. Das Leipziger Flussrevitalisierungsprojekt hat sich in den letzten Jahren dynamisch weiterentwickelt: Ziele und Raumbezug wurden ausgedehnt, um einen noch größeren Beitrag zur auentypischen Dynamik leisten zu können. Zur Projekthalbzeit organisierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deshalb erneut einen Erfahrungsaustausch.

Ein erster Projektmeilenstein wurde bereits Anfang des Jahres 2016 geschafft: Das erneuerte Einlassbauwerk an der Weißen Elster, das der Erhaltung eines typischen, jedoch gefährdeten Auenlebensraumes – den Papitzer Lachen bei Schkeuditz – dient, wurde in Betrieb genommen. An den nächsten Schritten arbeiten die Planer auf Hochtouren. Weitere 16 Kilometer Fließstrecke sollen in den kommenden Jahren im Auwaldgebiet südlich der Neuen Luppe, dem Projektgebiet der Städte Leipzig und Schkeuditz, zwischen Kleiner Luppe/Nahle und dem Luppewildbett in Sachsen-Anhalt entstehen. Die dauerhaft wasserführende Lebendige Luppe soll den Grundwasserstand im Gebiet erhöhen und mit temporären Ausuferungen zu einer auentypischen Dynamik beitragen. Geplant ist die Fertigstellung eines ersten Bauabschnitts bis 2019. Doch so einfach, wie es klingen mag, ist es nicht. Andreas Stowasser (Stowasserplan), Auftragnehmer im Projekt, stellte das zukünftige Gewässernetz der Lebendigen Luppe vor und berichtete über die Planungen zur Speisung der Lebendigen Luppe. Unterstützt wurde sein Vortrag durch die Ausführungen Tilo Sahlbachs (HTWK Leipzig), der für das Projekt Lebendige Luppe die hydraulischen Berechnungen durchführt. Maximal 30 Kubikmeter je Sekunde können alle 3 bis 5 Jahre in die Aue geleitet werden, um die auentypischen Hochwasser zu erzeugen. Damit würde man etwa die Hälfte der Hartholzaue im Gebiet erreichen und einen wichtigen Beitrag zu deren Erhaltung leisten.

Die Fachtagung gab jedoch auch anderen Akteuren im Auenschutz Raum, ihre Anliegen vorzustellen. Mit Vorträgen zum wissenschaftlichen Auenmonitoring bis hin zur praktischen Umsetzung derartiger Projekte auch außerhalb Leipzigs wurde einiger Input für die lebhaften Diskussionen im Anschluss geboten. Der gut gefüllte Veranstaltungssaal spiegelte das Interesse am Projekt wieder. Das Publikum setzte sich aus Behördenvertretern, Wissenschaftlern und ehrenamtlichen Naturschützern sowie Vertretern des Projektes und interessierten Bürgern zusammen. Sie verfolgen das Projekt zum Teil seit vielen Jahren. Vor allem auf die Rolle des Ehrenamts im Auenschutz ging ein Vertreter des NABU bei seinem Vortrag ein und forderte Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Projekten zur Auenrevitalisierung seitens Behörden und Institutionen. Den hohen Stellenwert von Auen in Gegenwart und Zukunft unterstrichen auch Dr. Hartmut Schwarze (Sächsisches Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft) und Andreas

Das Projekt „Lebendige Luppe“ wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt und durch die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt gefördert.

Krug (Bundesamt für Naturschutz). Beide verwiesen auf geeignete Programme auf Landes- und Bundesebene, die bereits bestehen oder derzeit erarbeitet werden und den Auenschutz unterstützen sollen. Der Ausflug in die Thematik der Ökosystemleistungen mag für den einen oder die andere Neuland gewesen sein. Doch die Frage, wie wir von der Natur profitieren können, ist vor allem in Auenlandschaften von großer Bedeutung. Die Vermittlung dieses wissenschaftlichen Konzepts ist eine der Aufgaben des Projekts Lebendige Luppe, in dem der NABU Sachsen auch eine ausgeprägte Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit betreibt.

Die Vorträge der Tagung können auf der Projekthomepage **www.Lebendige-luppe.de** eingesehen werden.

Maria Vlaic und Maria Vitzthum

Neue Publikation des NABU Sachsen erschienen

Sächsische Entomologische Zeitschrift



Nach einiger Verzögerung ist die Sächsische Entomologische Zeitschrift als Doppelband für die Jahre 2014/2015 erschienen. Auf 238 Seiten erfährt der Leser viel Wissenswertes und Neues aus der sächsischen Insektenwelt.

Das Titelfoto der Großen Holzbiene verweist auf die erste Arbeit im Heft, die sich mit der Einwanderungshistorie dieser südlichen Art beschäftigt. 2005 erstmalig in Sachsen nachgewiesen, zeigen die Autoren die kontinuierliche Ausbreitung dieser Wildbienenart im Freistaat. Über die Analyse georeferenzierter Daten der Vorkommen der Großen Holzbiene sowie des Klimas und der Klimaänderungen wird deutlich, dass wärmebegünstigte Lagen zuerst besiedelt wurden. Die Arbeit ist mit zahlreichen Kartenbeispielen und Diagrammen illustriert.

Darauf folgen acht Arbeiten über Insekten und Spinnen der Kleinraschützer Heide bei Großenhain. Von 2009 bis 2012 wiesen die Autoren in diesem Gebiet 802 Käfer-, 96 Bienen-, 46 Grabwespen-, 121 Fliegen-, 142 Wanzen-, 123 Zikaden- und 181 Spinnenarten nach – und das inmitten der Großenhainer Pflege. Weitere Insektenordnungen wären hier noch zu untersuchen!

Eine weitere Arbeit mit dem bescheidenen Titel „Staubläuse in Sachsen" gibt einen Überblick über diese winzigen Insekten, von denen nunmehr 69 Arten bei uns als heimisch gelten dürfen. Davon wurden neun Arten erstmalig für Sachsen nachgewiesen, darunter sogar je eine Art erstmalig für Deutschland bzw. für Europa!

Das dicke Ende des Heftes füllen Arbeiten, die Erstnachweise von Prachtkäfer- und Raubfliegenarten für Sachsen melden, ein Massenvorkommen des Sechsfleckwidderchens bei Nochten beschreiben, auf besondere Vorkommen der Gemeinen Plumpschrecke und der Kleinen Habichtsfliege hinweisen sowie die Nachtfalterreste an Fledermausfraßplätzen analysieren.

Alle Beiträge sind mit Farbfotos illustriert, so dass der Leser eine sehr gute Vorstellung von den behandelten Arten bekommt – vorausgesetzt es gelingt ihm, sich die oft geringen Körpermaße vorzustellen. Für die Staubläuse werden zusätzlich wissenschaftliche Zeichnungen geliefert.

Zwei Buchbesprechungen beschließen den Zeitschriftenband.

Für den Band 9 (2016) wurden bereits die ersten Manuskripte eingereicht und weitere angekündigt, so dass wir sehr zuversichtlich sind, dass die Zeitschrift ab 2017 wieder regelmäßig mit einem Band pro Jahr erscheinen wird.

Matthias Nuß

Bezug
9,00 € zzgl. Porto im freien Verkauf
6,00 € zzgl. Porto für NABU Sachsen-Mitglieder und im Abonnement
0341 337415-0 | landesverband@NABU-Sachsen.de

Mitarbeiter der Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz engagieren sich im Naturpark Dübener Heide

Aktionstag im Trossiner Biberrevier



Am 13. Oktober 2016 erklärten sich neun Mitarbeiter aus der Verwaltung der Fernwasserversorgung bereit, mit Schippe und Spaten die Bautätigkeit des Bibers an den Stammwiesenteichen im Wetscherloh etwas zu begrenzen. Meister Bockert hatte neben der Anlage von Biberburg und Dämmen auch versucht einen der Stammwiesenteiche anzugraben. Dadurch war die Standsicherheit des Gewässers gefährdet. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Fernwasserversorgung, unter ihnen Jana Arnold und Jenifer Dademasch, halfen dabei und verfüllten die Aushöhlungen mit Steinen, Draht und Erde. Fachkundigen Rat zur Geschichte sowie zur Flora und Fauna des Wetscherloh gab es von Renate Klausnitzer, Koordinatorin der NABU-Biberfachgruppe Delitzsch-Eilenburg, die auch die Idee zu dieser Aktion hatte. Die Stammwiesenteiche gehören dem NABU Sachsen und werden durch das NABU-Naturschutzzentrum Biberhof Torgau betreut. 1994 erwarb der NABU im Bereich Trossin etliche Flächen, unter anderen den Brandteich, den Neuteich, den Melzteich und die Erlenbrüche, um in diesem Bereich die einzigartige Natur zu erhalten und geschützten Tier- und Pflanzenarten wie Biber, Fischotter, Teich- und Kammmolch sowie Orchideen wie bspw. Knabenkraut einen Lebensraum zu geben.
Mit Unterstützung der „Kontaktstelle Bibermanagement“ beim Naturpark Dübener Heide konnten am Aktionstag auch der Stammschutz an Kopfweiden erneuert und mehrere Kästen für Fledermäuse im Umfeld der Teiche angebracht werden. Die Kontaktstelle mit Sitz in Bad Düben ist Ansprechpartner für Landnutzer und Kommunen an der Schnittstelle zwischen Artenschutz und Landnutzung und entwickelt gemeinsam mit den Betroffenen proaktive Lösungsmöglichkeiten, was im Falle der Stammwiesenteiche recht gut gelungen ist.

Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz

Weißstorch zu Gast im „Neschwitzer Vogelschutzpavillon“

Im „Neschwitzer Vogelschutzpavillon“ werden im Raum D, dem sogenannten Forum, der Öffentlichkeit wechselnde Ausstellungen präsentiert. Nachdem im Sommer 2016 die hervorragende Wanderausstellung zum Projekt „Rotmilan – Land zum Leben“ zahlreiche Besucher anlockte, nehmen diesen Platz seit Mitte September mehrere Aufsteller des NABU Sachsen zum Thema „Zeit für Störche“ ein. Komplettiert wird die Präsentation mit einer Nest- und Präparategruppe, die das Museum der Westlausitz Kamenz dem Förderverein Neschwitz dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat.



Foto: Winfried Nachtigall

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz
www.NABU-Sachsen.de